

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Waz Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einschickungspreis für die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. - Reklame für die 3spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November, Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 53 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 53 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“

Die praktischen Amerikaner.

Bei den Amerikanern kommt allmählich zuerst das Geschäft. Präsident Roosevelt ist wohl der einzige zeitgenössische nordamerikanische Staatsmann, bei dem ein hervorragender idealer Charakterzug zu bemerken ist, der seinen Landsleuten so gut wie ganz abgeht. Aber wenn auch die reinlich statische erste Vorlesung eines New Yorker Professors an der Berliner Universität, die dieser idealen Auffassung des Präsidenten Roosevelt mit zuzuschreiben ist, sehr beachtet wird als ein Zeichen für die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem deutschen Reich, sie ist doch kein Ereignis, welches die Yankees ihre geschäftlichen „praktischen“ Grundsätze vergessen ließe. Den amerikanischen Professor haben wir, wann wir den amerikanischen Handelsvertrag bekommen werden, der dem heute herrschenden handelspolitischen Provisorium ein Ende macht, steht auf einem anderen Blatt! Jedenfalls wahr man drüben, jenseits des Ozeans, seine Interessen in echt amerikanischer, das heißt ungentert-rücksichtsloser Weise. Die Bestimmungen über die Einwanderung Fremder in Nordamerika sind bekanntlich seit kurzem außerordentlich verstreut worden; als die Europäer Geld zum Besuch der Weltausstellung in Saint-Louis brachten, da waren sie von Herzen willkommen. Heute, wo sie drüben Geld verdienen möchten, da winkt man ihnen ab. Und ähnlich sieht's mit der Neigung zu Konzessionen für einen neuen Vertrag.

Die Vereinigten Staaten führen bekanntlich etwa dreimal soviel Waren in Deutschland ein, als wir nach drüben. Und die Preise sind für viele deutsche Ausfuhrartikel nach Nordamerika dermaßen gedrückt, daß die Sache kaum noch lohnt; manche Export-Industrie für die Vereinigten Staaten hat im Laufe der verfloffenen Jahre auf diese Geschäftsverbindung verzichtet, weil der Gewinn aufhört und die Zollschraube jenseits des Ozeans kein Ende nahm. Die deutsche Reichsregierung verlangt im wesentlichen von den Amerikanern nichts anderes, als was sie unter den heutigen Verhältnissen unbedingt verlangen muß, nämlich, daß deutsche Fabrikate bei der Einfuhr in Nordamerika nicht schlechter behandelt werden, als nordamerikanische bei der Einfuhr in Deutschland. Eigentlich ist das selbstverständlich, aber keineswegs für die Amerikaner, die vor allem als praktische Leute darauf achten, daß ihnen die deutsche Industrie keine unerwünschte Konkurrenz bereitet. Mit solchem Egoismus können wir aber nichts anfangen!

Im deutschen Nährstand wird schon länger nicht allein über die nordamerikanischen Zollschikanen, sondern darüber gelaugt, daß die Yankees in unseren In-

dustriebezirken herumschnüffeln und Geschäftsgeheimnisse zu eractern bestrebt sind. In kurzem kommen nun noch vier offizielle, amtliche Abgesandte von drüben zu uns, die als Sachverständige das deutsche Arbeitsleben mit Rücksicht auf den Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages prüfen sollen. Die Herren werden also feststellen, unter welchen Verhältnissen, mit welchen Löhnen und Abschickelten bei uns gearbeitet wird, und sie können, wenn sie das herausbekommen haben, natürlich sehr leicht wissen, wie die nordamerikanischen Zollsätze bemessen sein müssen, damit ein deutscher Wettbewerb tunlichst unterbunden wird. Man sieht daher schon mit einigem Achselzucken dem Weitergang der Handelsvertrags Verhandlungen entgegen, denn wenn diese Sachverständigen-Ermittelungen den Besprechungen zugrunde gelegt werden sollen, dann kann man sich schon im voraus denken, daß bei dem neuen Verträge, wenn er überhaupt perfekt wird, für Deutschland wenig herauskommen wird.

Die Amerikaner sind praktische Leute; aber man kann einen Seufzer dabei nicht unterdrücken. Wenn wir es auch so machen und z. B. nach England ein solches Sachverständigen Komitee senden wollten, was würde dann wohl alles laut werden?

Politische Uebersicht.

Stolp, den 31. Oktober 1906.

*** Kronprinz Wilhelm wird in die Zivilverwaltung eingeführt. An den Potsdamer Oberpräsidenten von Trott zu Solz richtete der Kaiser folgende Order: Es ist mein Wille, daß mein Sohn, der Kronprinz entsprechend seinem Wunsche und der hergebrachten Sitte meines Hauses gemäß während des bevorstehenden Winterhalbjahres in die Kenntnis der Zivilverwaltung durch die eingeführt wird. Das von Ihnen entworfene Programm, mit welchem der Kronprinz einverstanden ist, ist mir vorgelegt worden und hat meine volle Billigung gefunden.

Die Eiuschreibung des Prinzen August Wilhelm von Preußen auf der Bonner Universität fand am Dienstag mittag statt.

Der russische Minister des Auswärtigen von Jewolsky erhielt von unserm Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens, dessen Insignien ihm der Monarch persönlich nach der Frühstückstafel überreichte, zu der der Minister ins Schloß geladen worden war. Am Sonntag abend fand zu Ehren des Herrn von Jewolsky auf der russischen Botschaft in Berlin ein Essen statt, zu dem alle in der Hauptstadt weilenden Botschafter und Gesandten eingeladen waren. Mit dem Reichskanzler hatte der russische Minister sehr eingehende politische Unterredungen. Herr von Jewolsky, der ja bekanntlich von Potsdam nach Berlin kam, hat bei dieser Gelegenheit dem Fürsten v. Bülow wahrscheinlich bestätigt können, daß Frankreichs auswärtige Politik trotz des Ministerwechsels eine friedliche bleiben wird, wie es inzwischen auch der französische Minister des Auswärtigen Pichon selbst bezeugt. — Am Montag abend fand zu Ehren des Ministers von Jewolsky beim Reichskanzler ein Dinner statt.

gen öhnlischen trod in Stimme: „Sie sind etwas cynisch, diese Damen vom Theater. Wie leicht hätte das ein Malheur geben können.“

„Du kennst diese Miß Annita?“ fragte Harriet überrascht. „Wenigstens glaubte ich diesen Namen vorher gehört zu haben.“

„Wer kennt nicht Miß Annita Norrick in New-York?“ fragte Patricia O'Brien lachend zurück. „Ist sie doch die neueste Sensation unter den Bühnensternen, und es wundert mich nur, daß Du, Harriet, sie nicht schon früher in irgend einem Salon gesehen hast, in dem sie ihre Lieder vorzutrug. Denn Miß Annita gilt als durchaus gesellschaftsfähig!“

Harriet glaubte auch in den Worten ihres Vaters so etwas wie eine Dosis Bewunderung für die schwarzlockige Schönheit zu entdecken, und das steigerte ihre Gerechtigkeit. Mit einer Schärfe, die ihrem kühlen, gemessenen Wesen sonst völlig fremd war, entgegnete sie: „Nun ja, unser New York ist der beste Boden für die Existenz dieser Damen. Nur schade...“

Sie hielt an, um zu sehen, wer in der Nähe war, denn gerade mit Absicht, damit sie gehört und weiter getragen werden könnten, wollte sie diese spöttischen Worte äußern. Zufrieden nickte sie vor sich hin, da folgten mehrere elegante Reiter unmittelbar hinter und neben ihrem Wagen, denen nichts entgegen konnte, was mit etwas erhobener Stimme in dem Gespräch gedauert wurde.

„Wie meinst Du das, Harriet? Nur schade...?“ fragte Patricia O'Brien verwundert, denn bisher hatte er nie gehört, daß seine so streng auf Formen achtende Tochter sich zu irgendwelcher absätziger Kritik einer anderen weiblichen Persönlichkeit hinreißen ließ.

„Ganz einfach, Papa! Mit eiserner Schärfe erfolgte die Antwort. „Nur schade, daß diese Damen beinahe ebenschnell die Gesellschaftsfähigkeit wieder zu verlieren pflegen, wie sie dieselben gewinnen. Wenigstens in der wirklichen Gesellschaft.“

Da war es heraus. Ein Blick zur rechten und zur linken Seite zeigte Harriet, daß ihre Aeußerung genau verstanden war. Auch ihr Vater hatte das bemerkt, und er räusperte sich unwillig, was seiner Tochter gegenüber seit Jahren nicht mehr vorgekommen war. Der einstige Bergmann war sel zu sehr Geschäftsmann, um sich in seinen vorgerückten

zum Rücktritt des Generals von Massow vom Posten des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts und zur Frage des Vorkaufsrechts der richterlichen Militärjustizbeamten nimmt das preussische Kriegsministerium gegenüber weiteren Zeitungsauslassungen noch einmal Stellung. Das Reichsmilitärgericht hat hiernach kein abweichendes Standpunkt eingenommen, vielmehr der Auffassung des Kriegsministeriums zugestimmt und eine außerhalb des Rahmens der Justizaufsicht liegende Befehlsbefugnis zur Gesetzesauslegung ist weder vom Kaiser verliehen noch vom Kriegsministerium oder dem Reichsmarineamt erbeten worden.

Die Frage, die zu der Klärung des Aufsichtsrechts der Militärjustizverwaltungen Veranlassung gegeben hat, betraf das Strafvollstreckungsverfahren. Es handelte sich um die Mitzeichnung gerichtsherrlicher Strafvollstreckungs-Befehle durch einen richterlichen Militärjustizbeamten. Rechtlich von ganz nebensächlicher Bedeutung, wurde die Frage der Einmiltlichkeit des Verfahrens halber der Regelung, weil sie aus der Armee heraus gefordert wurde. Zum Schluß wird festgestellt, daß dem Reichsmilitärgericht durch das Gesetz ein Aufsichtrecht über die Militärgerichte ebensowenig eingeräumt ist, wie dem Reichsgericht über die bürgerlichen Gerichte.

Der Sohn des Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Paasche, Oberleutnant Paasche, der, auf einer Forschungsreise durch Deutsch-Ostafrika begriffen, seit Monaten vermißt war, ist wohlbehalten an der englischen Küste von Ostafrika eingetroffen und befindet sich schon auf der Heimreise. Diese Nachricht war das schönste Geschenk für den bekümmerten Vater, den Abg. Dr. Paasche, zum Tage seines 25jährigen parlamentarischen Jubiläum.

Die preussische Regierung gibt den polnischen Forderungen im Posener Schulstreik in keinem Punkte nach. Die Staatsregierung wird ruhig aber mit Nachdruck der polnischen Bewegung zum Bewußtsein bringen, daß in der deutschen Volksschule nicht leidenschaftliche Agitatoren das entscheidende Wort führen, daß vielmehr diejenigen wohl erwogenen Anordnungen, die im Interesse der Bevölkerung und des Staatswohls notwendig sind, ohne Schwanken durchgeführt werden. Zum Beweise dessen veröffentlicht die „Nord. Allg. Ztg.“ amtlich einen bedeutsamen Depeschenwechsel zwischen dem preussischen Kultusminister und den beiden polnischen Reichstagsabgeordneten v. Gatski und Graf Kielzynski. Die letzteren telegraphierten im Auftrage der in Gnesen tagenden Familienräte: Die polnischen Schulkinder werden mit Arrest täglich eine und mehr Stunden für die Befolgung des Verbotes seitens ihrer Eltern betrüß ihrer Teilnahme am Deutschen Religionsunterricht bestraft. Die Väter nehmen die ganze Verantwortung für unser Verbot auf uns und beantragen sofortige Beseitigung der kulturwidrigen Arreststrafen aus menschlichen und pädagogischen Gründen. Daraus antwortete der Kultusminister v. Studt: Die Aufhebung der Arreststrafen gegen Schulkinder, welche die bestehende Schulordnung verletzen, lehne ich ab. Kulturwidrig ist die Arbeit, welche die Väter der Schulkinder dazu verführt, letzteren den Ungehorsam gegen Anordnungen der Schulbehörde zur Pflicht zu machen. Diese Anord-

nungen durch eine Klugung zu einem weiblichen Wesen aus den feststehenden Bahnen seiner Tätigkeit herausreißen zu lassen, aber seinem derben Sinn hatte die graziose Freiheit, mit der er Annita schon wiederholt hatte ihre Lieder vorzutragen hören, gefallen, und jedenfalls hielt er es für sehr überflüssig, daß seine Tochter an einer so weit außerhalb ihres Verkehrs stehenden Persönlichkeit ihr Urteil über Gatte er freilich eine Ahnung gehabt, in welcher nahen Beziehung sein eigener Sohn James zu dieser gefährlichen Schönheit gestanden, seine Gesinnung für Annita würde kaum so milde gewesen sein.

Die Reiter in der nächsten Nachbarschaft der Equipage O'Briens grüßten jetzt und ritten dann vorüber, man sah es diesen jungen Leuten an, wie sehr es sie drängte, diese pikante Aeußerung der stolzen Harriet weiter zu erzählen. Denn was so vernehmlich gesprochen war, das war dazu bestimmt, kein Geheimnis zu bleiben.

Patricia O'Brien sah sie davon traben und ärgerlich rief er dem Kaiser zu „Nach Hause!“

„Warum, Papa?“ fragte Harriet erregt. „Ich glaube, ich bin etwas erkrankt,“ erwiderte er verstimmt. So unterließ denn auch Harriet eine weitere Aeußerung und rasch flog der Wagen dahin, dem prächtigen Heim zu.

Nur noch wenige Minuten war man von Hause entfernt, als O'Brien seine Tochter vorwurfsvoll fragte: „Waren Deine kühnen Worte über eine Fremde, die Du gar nicht näher kennst, von der Du kaum etwas anderes weißt, als daß sie sehr schön ist, richtig, Harriet?“

Sie schwieg etwas verlegen, denn sie erkannte, daß sie sich mehr, als gut, hatte von ihrer Erregung fortsetzen lassen. Aber sollte sie, Harriet O'Brien, die große Dame, das Muster einer über alle Kleinigkeiten und ungeremotivierten Leidenschaften erhabenen New-Yorker Lady, bekennen, daß sie, wie ein kleines sentimentales deutsches Mädchen sich hatte von einer blinden Eifersucht zu einem solchen heftigen Ausfall verleiten lassen?

Nein! Dann hätte sie ihre ganze Autorität im Hause ihres Vaters und drüber hinaus auf's Spiel gesetzt. Zu viel war gesprochen, von dem sich nichts zurücknehmen ließ. Also nein!

„Was ich sagte, war die Wahrheit,“ antwortete sie daher kühl auf die Bemerkung ihres Vaters. Patricia

Nachdruck verboten.

Der Schmutz von einer Million.

Von Georg Paulsen.
12. Fortsetzung.

Da Klang der Name Annita an Harriet's Ohr, einige Dandy's in der Nähe hatten das Wort gesprochen. Annita Norrick, hiß so nach James Behauptung nicht jene Theaterprinzessin, für die Tom Wilson den Schmutz hatte erworben wollen? Gewiß, ihr gutes Gedächtnis betrog sie nicht. Sie ließ die Augen umherstreifen. Dort drüben sah sie in einem leichten Wagen eine berückende, dunkle Schönheit, die mit unübertrefflicher Grazie die Pferde ihres Gefährtes selbst lenkte. Von allen Seiten trafen sie Grüße, zu denen das von dichtem Gelock umwallte Köpfchen nur leicht nickte. Harriet mußte es sich selbst zugestehen, der Stolz, der auf den roten Lippen dieses Bühnensterns lag, gab dem ihrigen nichts nach.

Jetzt wendete Annita das Haupt, Auge in Auge schauten die beiden Frauengestalten einander an, die Begleiterinnen, ja Feindinnen geworden waren, ohne doch bisher ein Wort mit einander gewechselt zu haben. Harriet sah in der Amerikanerin das Weib, das Tom Wilson an sich gerissen hatte, zu dem so plötzlich eine Neigung in der bisher unnahbaren Millionärstochter erwacht war, und Annita hatte in Harriet die Feindin, die ihr die Hand von James und damit den Eintritt in die Familie O'Brien verwehrte.

Prüfend musterten sich die beiden Schönheiten, und da ihre Wagen nur wenige Meter von einander entfernt fahren, konnte dies ohne alle Störung geschehen, bis ein heißer funkelnder Blick aus den tiefenschwarzen Augen Annita's das äußerlich unverändert gebliebene vornehme Antlitz Harriet's traf, ein Blick, aus dem eine solche feilsche Erregtheit sprühte, daß die davon Betroffenen über die wahre Gesinnung der Fremden zu ihr nicht im Zweifel bleiben konnte. Harriet erlebte leicht, aber im nächsten Moment gewann sie die volle Fassung wieder und schaute die nun als Feindin Erkannte so fest an, daß Annita die Selbstüberprüfung verlor; nicht viel hätte gefehlt, so wären ihr die Augen entglitten. Das Scheuen und heftige Anzischen der ruhig gewordenen Tiere fiel auch Patricia O'Brien auf. Einem forschenden Blick folgte ein etwas ironisches Lächeln, welches das breite Antlitz umspielte, dann sagte er mit seiner

... werden mit allen geschäftlichen Vorkäufen durchgeführt werden.

Zur Vinderung der Fleischsteuer, die der Bäckerei noch berücksichtigen Minderungen zufolge die jüngste fünfjährige Sitzung des preussischen Staatsministeriums beschloß, der Fürst von Bülow von Anfang bis zu Ende präsidierte, und der auch der Staatssekretär Graf Posadowsky beizuhilfen, hat der Vorstand der Rheinischen Landwirtschaftskammer für angängig erklärt, daß wöchentlich 1000 bis 1500 Schweine aus Holland eingeführt werden. Die Landwirtschaftskammer hält es aber für nötig, daß die Städte sich der Schweine bemächtigen, damit diese nicht in die Hände der Händler gelangen. Sind die Vertreter der Landwirtschaft mit der vermehrten Vieheinfuhr einverstanden, das große konsumierende Publikum kann es erst recht sein — Aus der amtlichen Statistik über das Ergebnis der Fleischschau bei dem aus dem Auslande nach Preußen eingeführten Fleisch geht hervor, daß von 62 433 eingeführten geschlachteten Rindern 586 und von 106 791 eingeführten Schweinen im ganzen 970 beanstandet wurden. — Aus Rußland wurden mehrfach Schweine über die preussische Grenze gebracht, die als Epidieklariert waren. Fünf Waggon mit Schweinen gelangten so unter falscher Flagge nach Deutschland.

Die gänzliche Aufhebung der Sperrung auf dem Berliner Stadtkischen Viehhof für die Ausfuhr von Vieh, die infolge des Aufstretens von Maul- und Klauenseuche verhängt war, ist nunmehr erfolgt. Die Seuche ist also erloschen.

Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes waren auch im September günstige. In den meisten Zweigen der industriellen Tätigkeit waren Arbeitskräfte knapp, so daß die Löhne durchgehend steigende Tendenz aufwiesen. In übrigen wirkten, wie das amtliche „Arbeitsverhältnisse“ bekannt gibt, die alljährlich wiederkehrenden Einflüsse der Beendigung der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Arbeiten sowie der Saison in den Wäldern und Kurorten in der Richtung, den Städten und Industriezentren Arbeitskräfte wieder zuzuführen. Bei den am 29. September an das Statistische Amt berichtenden Fachverbänden waren nur 1 Proz. der Mitglieder als arbeitslos angemeldet. Bei den Krankenlisten zeigte sich im September eine Steigerung der Beschäftigungsziffer um 32332 Personen.

Die Kriegsnachrichten aus Deutsch-Südwestafrika fließen wieder spärlicher, doch gibt es keine Ruhe für unsere Truppen, vielmehr wird die Verfolgung der Hottentotten eifrig fortgesetzt. Da der Gegner aber Schlupfwinkel aufsucht, ist es schwer, ihm zu folgen, und so entstehen längere Pausen zwischen den Gefechten. Das neueste hat für uns einen glücklichen Ausgang gehabt, indem unsere Truppen keine Verluste erlitten. Andererseits ließen die Hottentotten, die zweimal gefaßt werden konnten und im letzten dreistündigen Kampf auseinander gesprengt wurden, 4 Tote, 10 Gewehre und 30 Rittiere zurück; auch viel Gerät und Munition konnte erbeutet werden. Das Gefecht lieferte die Sieberische 3. Kompagnie des 2. Regiments im Verein mit der 8. Batterie.

Rußland: Das Bombenattentat auf einen Wagen der Gouvernementsrentei in Petersburg war anscheinend nur das erste Anzeichen eines großen Komplottes, das sich trotz angepanntester behördlicher Aufmerksamkeit in der Hauptstadt des Zarenreiches gebildet hatte. Die Polizei ist einer Petersburger Meldung zufolge am Sonntag einem weitverzweigten Komplott auf die Spur gekommen. Mehrere Bombenattentate waren von den Revolutionären geplant. In zahlreichen Straßen der Stadt werden die Häuser vom Keller bis zum Boden durchsucht und Hunderte von Personen verhaftet. Bei dieser Gelegenheit fand man 50 Bomben, unzählige Schießwaffen und eine Menge Sprengmaterial. Es bestand angeblich der Plan, am 30. Oktober, dem Jahrestage der Veröffentlichung des Zarenmanifestes, einen großen Aufstand zu inszenieren. Ganz Petersburg wurde infolgedessen von Kosaken besetzt, und es wurde Befehl erteilt, bei dem geringsten Anlaß erbarmungslos vorzugehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 31. Oktober 1906.

— Amtliche Wetteransage für Donnerstag: Starke östliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

— Kreisstag. Unter dem Vorsitz des Landrats Grafen Finkenstein wurde am gestrigen Dienstage im hiesigen Kreisbause ein Kreisstag abgehalten, über dessen hauptsächlichste Beschlüsse wir bereits in der gestrigen Nummer berichteten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen und anerkennenden Worten der verstorbenen Kreisratsmitglieder Kammerherr von Wandemer-Selesen und Amtsvorsteher Wien-Stolpmünde, die beide über ein hohes Alter der Kreisstage angehört und mit regem Interesse und treuem Fleiß an den Arbeiten desselben teilgenommen hätten. Der Kreis werde ihnen ein treues Andenken bewahren. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Weiter gedachte der Vorsitzende in anerkennenden Worten der Verdienste des ebenfalls langjährigen Kreisratsmitgliedes Amtsvorsteher Albrecht-Gr. Brückow, der wegen Alters und Krankheit sein Amt niedergelegt hat.

Nachdem hierauf die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatiert und die üblichen Formalitäten erledigt waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zur Vorlage „Beschlüßfassung über die Erhebung O'Brien zog die Stirn in Falten, aber er verzichtete auf ein weiteres Wort.

Man war dabei! Wie eine Königin rauschte Harriet die von Lakaien besetzte Marmortreppe empor, während ihr Vater schwerfällig Stufe um Stufe zurücklegte. Dienst- eifrige Hände nahmen der jungen Dame und dem Herrn des Hauses die für die Ausfahrt benutzten Garderobenstücke ab, und Harriet wollte sich in ihre Zimmer begeben, als sie von ihrem Vater gebeten wurde, für einige kurze Minuten in sein Gemach zu treten. Es war derselbe Raum, in dem sie ihm den Millionen-Schmuck abgeschmeichelt hatte.

Was Patrick O'Brien hier seiner Tochter in kurzen Worten mitteilte, das entsprach nun ihren eigenen Wünschen. Mit dem nächsten Dampfer würde der Graf Edgar Herford aus London, der einzige Sohn und Erbe des Herzogs von Herford, in New-York eintreffen und sich in dem Palais O'Briens vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

a) einer Umsatzsteuer und b) einer Schankkonsumsteuer“ gibt die an die Kreisratsmitglieder ergangene Einladung folgende Erläuterung:

„Durch § 6 des neuen Kreisabgabengesetzes vom 23. April 1906 in den Kreisen das Recht verliehen worden, außer der schon früher zulässig gewesenen Hundesteuer, als indirekte Steuern die Umsatzsteuer und eine Schankkonsumsteuer einzuführen.

Der Kreisstag hat bereits gelegentlich der Beschlußfassung über die Erhebung einer Hundesteuer am 6. Juli d. Js. auch über die Einführung der Lsg-bezeichneten beiden Steuerarten beraten und ist dabei zu dem Entschlusse gelangt, daß es nach Lage der Verhältnisse empfehlenswert sei, neben der Besteuerung des Hagens von Hundebesitzern auch indirekte Steuern auf den Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten und ferner auf die Erlangung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus (§ 33 der Reichsgewerbe-Ordnung) zu legen. Die Gründe, welche die Einführung einer Umsatzsteuer als gerechtfertigt erscheinen lassen, sind schon früher näher dargelegt und eingehend erörtert worden. Der größte Teil der einkommenden Kreissteuern wird durch die Aufwendungen zur Förderung des Volkshauswesens (Bau von Chauffen) verbraucht, also für Zwack, welche eine Wertsteigerung des Grundbesitzes in erster Linie zur Folge haben. Es ist daher nur berechtigt, wenn der Kreis durch Erhebung einer Umsatzsteuer an der von ihm geschaffenen Wertsteigerung des Grund und Bodens teilnimmt.

Was die Schankkonsumsteuer anbelangt, so soll durch diese Steuer der mühselose Gewinn, der durch die gewissermaßen ein Geschenk bildende Konzession erzielt wird, getroffen werden. Auch hierdurch wird dem Kreise eine neue Einnahmequelle erschlossen werden, die auf die demnächstige Gestaltung des Etats von günstigem Einflusse sein wird.

Der Kreisrat schlägt vor, die Umsatzsteuer und die Schankkonsumsteuer als indirekte Kreissteuern einzuführen und zu diesem Behufe den Etat der im Entwurfe beigefügten Steuerordnungen, welche entsprechend den auf dem letzten Kreisstage kundgegebenen Wünschen und Anregungen, und, soweit die Umsatzsteuer in Betracht kommt, nach Maßgabe der leitens der Herr Reichsminister mitgeteilten Normalsteuerordnung ausgearbeitet worden sind, zu beschließen.

In bezug auf die geplante Umsatzsteuer bemerkt der Vorsitzende, daß der bereits in früherer Sitzung durchberatene Entwurf noch einem neuerlichen Erlaß des Finanzministers bedürftig abgeändert werden müsse, daß außer den ein für allemal von den Steuern befreiten Personen (Mitgliedern des königlichen Hauses, Prinzen und Prinzessinnen), auch diejenigen Gesellschaften von dieser Steuer befreit bleiben müßten, die in gemeinnütziger Weise sich mit innerer Konsumation und Grundschuldenbildung befassen. Was die Höhe der vorgeschlagenen Steuer (1/2 Prozent) anlangt, so sei diese bei der Rücksicht auf die vom Minister freigegebenen viel höhere als äußerst gering zu bezeichnen. Weiter soll zu dem Entwurfe der Zusatz gemacht werden, daß in Fällen, in denen ungewöhnliche Härte vorliegt, die Steuer teilweise oder ganz erlassen werden kann. Die Vorlage wird debattelos einstimmig angenommen.

In bezug auf die geplante Schankkonsumsteuer schlägt der Kreisrat vor, von bestehenden Wirtschaften mit voller Konzession 50 Mark und von solchen mit beschränkter Konzession (ohne den Ausschank von Branntwein und Spiritus) 30 Mark zu erheben, während für neu zu erzielende Konzessionen der zehnfache Betrag, also für Vollkonzession 500 Mark und für beschränkte 300 Mark erhoben werden sollen. Einen vom Minister gemachten Vorschlag, die Steuer nach der von den einzelnen Konzessionen zu zahlenden Steuer zu berechnen, hat der Vorsitzende abzulehnen, da ein großer Unterschied unter den in Frage kommenden Wirtschaften nicht bestehe. Ein weiterer Vorschlag des Ministers geht dahin, die alkoholischen Restaurants nicht zu besteuern. Der Vorsitzende bittet, auch die Aufnahme dieser Bestimmung in den Entwurf abzulehnen, da heute kein alkoholfreies Restaurant im Kreise bestünde und ein solches auch keine Aussicht habe, in hiesiger Gegend zu bestehen. Ferner empfiehlt der Minister die Festsetzung einer Strafe von 30 Mark gegen diejenigen Personen, die in bezug auf die zu erhebende Steuer falsche Angaben machen sollten. Der Vorsitzende hält auch dies für nicht nötig, da ja selbstverständlich vor Festsetzung der Steuer eingehende Ermittlungen in den einzelnen Fällen angestellt würden und andererseits auch bei Neuöffnungen der Wirt vorher Angaben über das Geschäft noch gar nicht zu machen in der Lage sei.

Da indes auf die Aufnahme dieser Bestimmung in den Entwurf seitens des Ministers gedrängt werde, sei der Kreisrat beschloß, daß die Bestimmung getroffen werde, diejenigen mit einer Strafe von 1 bis 30 Mark zu belegen, die bei Anfragen falsche Angaben geben. Oberst von Miklaff-Großendorf stellt den Antrag, die Steuer für bestehende Wirtschaften auf 100 Mark für Vollkonzession und auf 50 Mark für beschränkte Konzession zu erhöhen, was mit Rücksicht auf die stets vorliegenden zahlreichen Konzessionsgesuche als durchaus gerechtfertigt anzusehen sei. Die Vorlage wird hierauf mit der durch den gleichfalls angenommenen Antrag des Oberst von Miklaff-Großendorf bedingten Erweiterung angenommen.

Der Pensionierung des Chauffeehilfsarbeiters Kaufmann in Wiesen wird zugestimmt und ihm das beantragte Ruhegehalt von 408 Mark jährlich bewilligt.

Für die Kreisratstassenrechnung für 1905 wird Entlastung erteilt.

Zum Mitgliede des Kreisratstassen-Vorstandes an Stelle des wegen Alters ausgetretenen früheren Amtsvorstehers Albrecht-Groß-Brückow, wird dessen Sohn, der jetzige Amtsvorsteher in Groß-Brückow gewählt.

Zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für Groß-Brückow, wird der Bauerhofbesitzer Joachim Albrecht-Groß-Brückow gewählt.

Mehreren Ergänzungswahlen für verschiedene Kreis-Ratssmissionen wird nach den vom Kreisrat beschloßenen Vorschlägen zugestimmt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, „Beschlüßfassung über die Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen der Kreisratstassen von 3 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent und über die Einführung der halbmonatlichen Verzinsung der Spareinlagen“ gibt der Kreisrat beschloßene Erläuterung:

„Die Einlagen der Kreisratstassen werden gegenwärtig mit 3 1/2 Prozent verzinst. Fast alle Sparkassen in Pommern gewähren dagegen höhere, die meisten 3 1/2 Prozent und einige sogar noch mehr Zinsen. Dieser Umstand und insbesondere die veränderte Lage des Geldmarktes, die es bei der eingetretenen allgemeinen Steigerung der Zinssätze ermöglicht, die Verhältnisse der Sparkassen fortan ohne Schwierigkeiten mit 4 Prozent verzinslich anzulegen, läßt es billig erscheinen, auch die Sparer, welche ihre Spareinlagen der Kreisratstasse zuführen, günstiger zu stellen und über den bisherigen Zinsfuß von 3 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent hinauszugehen. — Bei dieser Gelegenheit dürfte es im Interesse des weiteren günstigen Gedeihens der Kreisratstasse auch angezeigt sein, die bei den meisten Sparkassen übliche halbmonatliche Verzinsung der Spareinlagen einzuführen, wodurch zweifellos ein weiterer Zuwachs der Einlagen erreicht werden wird.“

Zu dieser Vorlage bemerkt der Vorsitzende, daß die Stadt Stolp ein Schreiben an den Kreisrat geschickt habe, in dem sie anführe, wenn die Kreisratstasse ihren Zinsfuß erhöhe, werde die Stadtparlatte folgen müssen. Sie halte dies Vorgehen für eine unbegründete Erwünschung. Redner bemerkt hierzu, die Stadt Stolp scheine anzunehmen, daß die geplante Zinserhöhung sich auf die jetzt vorgenommene bei der Stadtparlatte beziehe. Um dieser Ansicht vorzubeugen, wolle er öffentlich bemerken, daß kein Gedanke daran gewesen sei, der Stadtparlatte durch die geplante Zinserhöhung Konkurrenz zu machen, vielmehr habe nur allein der Wunsch, den Sparern eine angemessene Verzinsung zu gewähren, den Kreisrat beschloß zu dem Schritte veranlaßt. Wenn die Stadt sehr lange gezögert habe mit der Erhöhung des Zinsfußes und ihn erst jetzt von 3 auf 3 1/2 Prozent gebracht habe, so könne das der Kreisverwaltung nicht zur Last gelegt werden, denn die Stadtparlatte gebe noch immer 3 Prozent, während die Kreisratstasse schon lange 3 1/2 Prozent gewähre und andere Sparkassen sogar 3 1/2 Prozent und noch mehr. Redner bittet die Versammlung, sich nicht beeinflussen zu lassen. v. Krodow-Rumbke erklärt sich mit der Erhöhung des Zinsfußes einverstanden, läßt aber den zeitlichen Zwischenraum zwischen den Kreisräten für zu groß, um im gebotenen Falle den Zinsfuß wieder herabsetzen zu können. Heute sei Geld zwar knapp, wenn aber wieder ausreichend Geld vorhanden, werde die Sparkasse heruntergehen müssen. Damit nun schnell gehandelt werden könne, beantragt er, den Kreisrat beschloß und den Vorstand der Sparkasse hierzu zu bevollmächtigen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß der Kreisrat beschloß dies wohl erwogen habe, davon aber abgekommen sei, da man nicht jeden Augenblick den Zinsfuß wechseln könne und andererseits die Kasse auch stets in der Lage sei, ihre Kapitalien zu 4 Prozent unterzubringen. Direktor Ehinger-Raths-Dammig ist auch der Ansicht, daß der heutige Standpunkt, den Zinsfuß durch den Kreisrat bestimmen zu lassen, nicht mehr richtig sei, da bei Schwankungen auf dem Geldmarkt die Sparkasse doch leicht Nachsteuern haben könne. Redner stellt ein diesbezügliches Antrag. Kammerherr v. Bihewitz-Regnow vertritt die Ansicht, daß ein stabiler Zinsfuß festgelegt werden müsse. Um Veränderungen zu treffen, genügt die alle halbe Jahre zusammen tretende Kreisratstasse durchaus. Dr. Brayer-Crampe schließt sich dieser Ansicht an. Der Vorsitzende weist hierauf auf den weiteren Antrag hin, die Einlagen von jetzt ab halbmonatlich zu verzinsen.

In der nunmehr erfolgten Abstimmung über den Antrag des Direktors Ehinger, wird dieser abgelehnt und die gesamte Vorlage darauf angenommen.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt, regt Kammerherr von Bihewitz-Regnow die Einrichtung von Giro-Konten auf der Kreisratstasse an. Redner hält dies mit Rücksicht auf den hohen Zinsfuß der Banken für die Beteiligten für äußerst vorteilhaft und ist der Ansicht, daß auch sicher die Kasse davon durch wachsenden Verkehr profitieren würde. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß die Sache dem Kreisrat beschloß zur Erwägung zugehen werde.

v. Wandemer-Gambin bittet hierauf den Kreisrat um Gewährung einer Unterstützung für den Bauern Papenfuß in Arnshagen, dem durch Tollwutkrankung fast sein gesamter Viehstand eingegangen sei. So seien 5 Kühe und ein Schaf und mußten vergraben werden, während weiteres Vieh zu Schleuderpreisen verkauft werden mußte. Redner bittet, in Berücksichtigung dieses ungewöhnlichen Falles dem Papenfuß eine Unterstützung von vielleicht 500 Mk. zu gewähren. Der Vorsitzende erachtet eine Beschlußfassung über die Sache noch in dieser Sitzung für nicht angängig. v. Böhn-Culow ist der Ansicht, daß die Hauptsache in diesem Falle nicht sei, daß der Papenfuß die Unterstützung bekomme, sondern vielmehr, daß er sie gleich bekomme und bittet deshalb, sofort zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. v. Krodow-Rumbke hält die beantragten 500 Mk. nicht für ausreichend und bittet, den Betrag auf 1000 Mk. zu erhöhen. Wallentus-Graptz würde es für richtiger halten, wenn unter den Besitzern eine Sammlung veranstaltet würde, wozu v. Wandemer-Gambin bemerkt, daß den Papenfuß dies verletzen könne, da er ja schließlich doch nicht derart gestellt sei, um auf milde Sammlungen angewiesen zu sein. Hört-Mellin möchte dagegen den Fall zu schaffen, da der Kreisrat dann sicher mit Freuden um Unterstützung überlaufen würde. Der Fall liege ja sehr traurig, es kämen aber doch sehr oft solche und ähnliche Unglücksfälle vor. v. Böhn-Di. Budow stimmt diesen Ausführungen mit dem Bemerkten zu, daß durch Brände ja oft noch weit größeres Elend herbeigeführt werde. Der Vorsitzende erklärt schließlich, daß die Sache als Anregung aus dem Kreisrat beschloß in Erwägung gezogen werden solle.

Schluß der Sitzung um 1/2 2 Uhr.

— X Von einem Radfahrer, einem Bäderlehrling, überfahren wurde gestern Abend 7 Uhr in der Bahnhofstraße ein 4-jähriges Mädchen, welches sich in Begleitung seiner Mutter befand. Das Kind hat nicht unbedeutende Kopfverletzungen erlitten. Die Bestrafung des wilden Fahrers ist eingeleitet worden.

— X Durch gegangene Pferde, mit Geschirren versehen, raffen, von St. Georg kommend, über das Feld auf die Reiter Chaussee, woselbst sie von zwei jungen Leuten angehalten wurden. Hierbei zeigten diese recht viel Mut und Aufopferung, doch wurde einem derselben der Rock zerrissen und er selbst sehr stark gefährdet.

— X Unter Schlagung. Ein Schlossergeselle entnahm von einem hiesigen Fahrradhändler ein Zweirad im Werte von 80 Mark, worauf er Teilzahlungen in eine

... von 37 Mark ... Er ist dann unter Mitnahme des Hades spurlos verschwunden ...

Polizeiliches. Die Ausstellung der Fuhrwerke an Markt- und Viehabnahmetagen hat im Monat November in den dazu freigegebenen Straßen und Plätzen nur an der östlichen bzw. südlichen Seite stattgefunden ...

Feuer. Am 30. Oktober vormittags viertel 10 Uhr wurde das Arbeiterwohnhaus an der Dorfstraße in Pöfzin, welches von 3 Familien bewohnt war ...

Regierungs-Sekretariats-Prüfung. Am 26., 27. und 29. d. Mts. fand vor der staatlichen Prüfungskommission zu Stettin die alljährliche Regierungs-Sekretariats-Prüfung statt ...

Gegen den vierfachen Lustmörder Egenow, der vom Greifswalder Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, findet im Dezember das Wiedereröffnungsverfahren statt ...

Röslin, 29. Oktober. Verkauf hat Rittergutsbesitzer Krause in Adl. Solnitz (Kreis Neustettin) sein im Kreis Rummelsburg gelegenes, circa 550 Morgen großes Gut Lepzin für 90 000 Mk. an den Rentier Bader aus Posen ...

Schivelbein, 29. Oktober. Im Gefängnis infolge übermäßigen Schnapsgenusses gestorben ist der Arbeiter Karl Weber aus Cussenow ...

Utdamm, 29. Oktober. Feuer und Panik im Deutschen Hause. Gestern fanden im Saale des „Deutschen Hauses“ kinematographische Vorstellungen statt ...

Büchertisch. „Schlummernde Talente“ betitelt sich ein Aufsatz der neuesten Nummer (1256) der praktischen Wochenchrift „Fürs Haus“ ...

Allerlei. In Steiermark, 29. Oktober. Der Raubmörder, der Montag nacht den Rutscher Haase von der Schultheißenbrauerei ermordet und seiner Verschafft im Betrage von 250 Mk. beraubt hat ...

Sturm. Sturmwindungen kommen von der Nordsee. Die Schiff- und die Menschen darauf haben unter dem Sturm schwer zu leiden. Bei dem jüngsten Sturm in Südjapan sollen 228 Schiffe untergegangen und mehr als 800 Matrosen und Fischer um gekommen sein ...

November. Der November, der neunte Monat des altrömischen Kalenders, erhielt seinen Namen von der lateinischen Zahl novem = neun. Im Kalender Karls des Großen hieß er wegen der Herbststürme und Herbstnebel Windmonat oder Nebelung ...

Neue Nachrichten. Berlin, 31. Oktober. Der Kronprinz begibt sich heute nach Jauer, um morgen in Vertretung des Kaisers an der zweihundertfünfzigsten Jahresfeier der Friedenskirche in Jauer teilzunehmen ...

Telegramme der „Stolper Post.“ Berlin, 31. Oktober. (Wolffs Bureau) Der russische Minister des Außenwesens Iswolsky, ist abends nach Petersburg abgereist ...

Petersburg, 31. Oktober. (Wolffs Bureau) In Russland haben sich gestern mehrere Eisenbahnunfälle zugezogen. So entgleiste bei Verditschew ein von Warschau kommender Zug ...

Moskau, 31. Oktober. (Wolffs Bureau) Die hiesige Filiale der Staatsbank hat die Beförderung von Wertsendungen nach den Gouvernements Astrachan, Saratow und Kasan wegen der dort herrschenden Unsicherheit eingestellt ...

Paris, 31. Oktober. (Wolffs Bureau) Nach einem vom Generalstabchef ausgearbeiteten Entwurf sollen 2 Regimenter afrikanische britische Jäger und 6 Kavallerie-Regimenter aufgestellt werden ...

Marktberichte. Stettin, 30. Oktober. Wetter: Feltter. Temperatur + 11 Grad C. Barometer 740 Millimeter Wind: SW. Weizen inländischer 170-173, ab Bahn. Roggen inländischer 154-157, ab Bahn. Hafer inländischer 150-157, ab Bahn.

Preisberichte. Am 30. Oktober 1906 wurde für inländisches Getreide bezahlt. Weizen 173, Roggen 154, Gerste 150-160. Hafer 170. Kartoffeln 170.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin. (Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“) Zum Verkauf standen 885 Rinder, 1395 Rälber, 2497 Schafe, 1304 Schweine.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. Oktober 1906. Die Stimmung am internationalen Getreidemarkt muß andauernd als lustlos bezeichnet werden ...

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Klingberg** in St. P., Schmidstr. 3 wird heute am 30. Oktober 1906, vormittags 10^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Feige** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. November 1906 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Konkursforderungen auf

den 30. November 1906, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 37 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Nov. mbr. 1906 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Stolp.

Verdingung.

Zur Herstellung einer Weggeleithung in km 34,10 und zur Anlage eines Seitenweges von km 33,00 bis 34,00 der Strecke Neustettin-Stolp, zwischen den Stationen Waldenburg u. Reinfeld belegen, sollen die **Erdbau- und Wegebefestigungsarbeiten**, rd. 5400 cbm, im Wege der öffentlichen Ausschreibung verg. d. n. werden.

Die Verdingungsunterlagen und Bedingungen sind gegen post- und best. Abgedr. Einsendung von 1 Mk. in bar von hier zu beziehen. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdbau- und Wegebefestigungsarbeiten km 33,00 bis 34,10 der Strecke Neustettin-Stolp“ versehen postfrei bis zum Eröffnungstermin, den 10. November d. J., vormittags 10 Uhr, hierher einzuliefern.

Zuschlagsfrist spätestens 2 Wochen. Stolp, d. 29. Oktober 1906. **Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.**

Gut erhaltene **Kommode** zu kaufen gesucht. Offert. unt. **A. H. 13 a.** Exp. d. Bl. erbet.



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man **nur** mit Vitel's **Panax-Haarfarbe**
früher „Nucin“ genannt (gef. geschützt).
1 Flacon 1 Mark.
Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit der **Panax-Haarfarbe**. - **Panax-Haarfarbe** färbt dauernd, fällt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von **F. Vittek & Co., Prag, Wassergasse 230.**
In Stolp i. P. zu haben: **Otto Erich Eckardt, Drog.**



Sieben erschien der **„Vega“-Brenner** (Patente in allen Staaten).
„Vega“ ist der beste **Petroleum-Glühlicht-Brenner** der a) eine Stuvorrichtung zur Verhinderung des Blakens besitzt b) der 2 Gewinde, zugleich für 10“ und 14“ hat, paßt also auf jede gewöhnliche Petroleumlampe c) dessen Docht niemals geschraubt zu werden braucht d) der bei einer größeren Lichtstärke wie Gasglühlicht nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde verbraucht e) der geruchlos brennt.
Preis des VEGA-Brenners kompl. m. Glühstrumpf u. Cylinder M. 6.
Die Lieferung von 140 000 Zentnern bester Gasohle frei Bahnhof zu Stolp, soll für das Betriebsjahr 1907/08 vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Angebot für die Kohlenlieferung der Gasanstalt“ sind bis zum 5. November d. J., vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.
Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Montag, den 5. November d. J., vormittags 11 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 33 hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadtsekretariat - Zimmer Nr. 21 - eingesehen oder gegen Einsendung von 60 Pfg. für Schreibgebühr u. Porto bezogen werden.
Stolp, d. 16. Oktober 1906. **Der Magistrat.**

Landschaftliche Bekanntmachung.
Die Herrn Sozien des Stolp'schen Kreises werden zu einer **Kreisversammlung** nach Stolp in das Landschaftsamt auf Montag, den 5. November d. J., vorm. 10^{1/2} Uhr ganz ergebenerseits eingeladen. Zur Mitteil. gelangen:
1. Die von der General-Direktion etwa noch eingehenden Vorlagen für die diesjährige Engere Ausschuss-Versammlung.
2. Der summarische Rechnungs-Extrakt für das Jahr 1905/06.
3. Die von den Amtsgerichten mitgeteilten Wähleränderungen.
Entgegengenommen werden etwaige schriftlich zu stellende Anträge.
Der **Landschafts-Deputierte von Boehn.**
Alle Sorten

Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen **H. Elsmann,**
Inh.: **H. Brabant,**
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch heute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorf.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Bross, Brühlstr. 17.

Magdeburger Sauerkohl
3 Pfund 20 Pfg.,
große ungeschälte **Vittoria-Erbisen**
per Pfund 12 Pfg.,
empfiehlt **Max Bröske.**

Sommersprossen
und alle anderen Gesicht- und Hautunreinigkeiten verschwinden sofort. Auskunft ganz unentgeltlich. **Verlag Helios, Berlin S.,**
Fürstenstraße 18.



Henkels Bleich-Soda
bestes Waschlauge
Ia. obersch. Steinkohlen prima
Salon-Briketts
liefert billigst
Emil Tews,
Tel. phon 372. Stolp, anplatz 7.

Neue Sendung Spiegel
mit Kirschbaum oder Oliv Holzrahmen, in Tourant n Größen wieder eingetroffen, empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Dollega, Markt 9.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“
Stolp i. Pom.
1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brenneringe ic.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten.
3. Beton- und Beton-eisenbaugefäße, Guss-Febrücken ic.
Spezialität: **Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Molkereien, Walzennen, Brennerreien.**
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.

Carl Block, Holztorstr. 4.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung.
Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal Wertvolle Garderobe unter Garantie.
Plisse- und Rundbrenneroi
bis ganze Rocklänge.
In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.
Filialen:
Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Für die Herren Gemeindevorsteher!
Die zur Einkommensteuer-Veranlagung neu vorgeschriebenen Formulare
Staatssteuerliste, Personenverzeichnis und Gemeindesteuerliste, Staatssteuerrolle, Verzeichnis physischer Personen, Verzeichnis der Aktiengesellschaften pp.
sind vorrätig in
H. W. Feige's Buchdruckerei.

Restaurant Sportplatz Elysium
Täglich **Konzert**
des **Damen-Orchesters Reymond.**
Dir: **Ernst Reimann.**
Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Entree frei.
Meine neu eingerichtete **Roman-Leihbibliothek**
empfehle zur fleißigen Benutzung.
Erich Rohde.
Buch- u. Papierhandlung
Stolp i. P., Holztorstr. 33.

Klose's Gasthof Goldstrasse.
Im Zentrum der Stadt belegene, lequeme **Ausspannung,**
mit geräumigen, neu renovierten Stallungen.
Fernspr. Nr. 109.

Morgen, Donnerstag frische Hausmacher-Blut- und Leberwurst
empfiehlt **F. Denzer, Neutorfstr.**

Zung-Kaffee
von der Firma **A. Zuntz's** Witwe, Königl. Hoflieferant, Bonn a. Rh., Berlin und Hamburg, in 1/2 Pfund-Paket in jeder Preislage hat stets frisch auf Lager
Wilhelm Krink, Carl Tomm's Nachf.,
Töpferstadt 13.

Räucher-Lachshering
Stück 15 Pfg.,
empfiehlt **Max Bröske.**

Ia. Karbolineum
und **Bekwizer Kienteer**
offerieren **SEEFELDT & OTTOW**
Stolp,
Dachpappenfabrik.

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei und Schnittzeichnen gründlich erlernen wollen, sucht Frau **Marta Potrafky,**
Geersstr. 7 part.
1 Wohnung
von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör umzugsfähig zum 1. Januar 1907 zu vermieten.
Franz Nitzschke,
Hofwagenfabrik,
Al. Aulerstraße Nr. 16.

Die Zeitung „Stolper Post“
kostet **monatlich nur 10 Pfg.**
Unsere 53 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:
Antsstraße 19: Frau Rosbab.
Gr. Aulerstr. 34: Gustav Schröder.
Bahnhofstraße 15: Paul Albrecht.
Bahnhofstraße 14: Ernst Bansemer.
Bahnhofstr. 47: Rich. Fleischmann.
Bergstraße 2: Peters.
Bergstraße 8: Fr. Burgenska.
Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand.
Chausseestraße 14: Paul Pawelle.
Fabrikstraße 3: R. Achterberg.
Friedrichstr. 10: Abraham.
Friedrichstr. 8: W. Hoepfner.
Fruchtstr. 2: Oswald Guericke.
Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvestor.
Gr. Gartenstr. 8: D. Frömming.
Al. Gartenstr. 2: August Garbe.
Al. Gartenstr. 19: Frau Maschke.
Geersstr. 13: Karl Sieg.
Hospitalstr. 8a: A. P. Hillebrand,
Filiale.
Hospitalstr. 15: Carl Kollpad.
Holztorstr. 19: Max Broeske.
Karlstraße 2: Spieside.
Rüsterstr. 15: A. Nikrant, Filiale.
Rüsterstr. 24: Otto Wendt.
Langestr. 41: Eduard Seils.
Langestr. 53: L. W. Tschornow.
Petrisstr. 9: M. Wiedenhöft.
Petrisstr. 13: F. Kirchmann.
Poststraße 8: Gustav Schwarz.
Probstr. 2: Fr. Birr.
Präsidentenstr. 20: Helm. Zeglin.
Präsidentenstr. 28: G. U. Wienandt.
Quebenstr. 9: Friedr. Raitomski.
Radeberg 27: A. Riemer.
Reizer Chaussee 19: Louis Lawrenz.
Sandberg 23: A. Schöbs.
Stolpmünder Chaussee 1: S. Tetz.
Schlauer Chaussee: Max Rühl.
Schmiedestr. 6: Otto Tillack.
Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.
Strellinerstr. 12: C. Widmann.
Strippentowstr. 34: Otto Hoffmann.
Töpferstadt 9: S. Fett.
Töpferstadt 13: Kaufm. Krink.
Triftstr. 27: Heinrich Gast.
Uhländstr. 5: Spieside & Runge.
Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow.
Wilhelmstr. 1: W. Spelling.
Wilhelmstr. 9: C. Schalle.
Wilhelmstr. 31: Otto Midley.
Wollmarktstr. 19: F. Vandreyer.
Wollweberstr. 31: C. Stolpmann.
Wollweberstraße 5: F. W. Feige's
Buchdruckerei.
Verlag der Zeitung „Stolper Post.“